

Kultur Wiesbadener Kurier
Botschafter des Selberdenkens Di- 9.02.2016

KUNST Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst zeigt Bilder von Max Weinberg

Von Ulrike Brandenburg

WIESBADEN. Es bedarf nicht viel, um Sehgewohnheiten und damit Denkmuster zu verändern. Der Maler Max Weinberg, welchem das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst gegenwärtig eine Ausstellung widmet, visualisiert dieses Konzept bereits in seiner Erscheinung. Eine Kajal-umrandung für die Augen und einige Farbspritzer auf der Kleidung und schon wird der unfassbar vitale Künstler, der im Januar sein 88. Lebensjahr erreichte, zum Botschafter des Selberdenkens. Das Kamerage- witter am Eröffnungabend zeigte, dass Individualität und Konsequenz auch fotogen sein können.

Dabei ist Weinberg vor allem Chronist des 20. Jahrhunderts. 1935 flieht der damals Sieben- jährige mit seiner Familie aus

Kassel nach Palästina. Der Be- such der Talmudschule, die Verweigerung des Militär- diensts und ein Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie für Kultur und Kün- ste in Tel Aviv sind weitere bio- grafische Stationen vor der Rückkehr nach Deutschland 1959.

In Frankfurt niedergelassen

Wissenschafts- und Kunstmi- nister Boris Rhein dankte dem Maler, sich in Frankfurt am Main niedergelassen zu haben. Mittlerweile ist Weinberg mit der Stadt eng verbunden – sie ist der Ort, an dem er seinen auch historiografisch geprägten Malkosmos entwickelt hat. Pink und schwarz, spontan und punkig kommen Weinbergs Bildwelten daher. Je intensiver man aber in sie eintaucht, desto existenzieller wird ihr Rück-

hall. Das pastos eingesetzte Schwarz parallelisiert diese Kunst unter anderem mit dem sich gleichsam aus Ascheber- gen erhebenden Frühwerk Frank Auerbachs, welcher in einem fast skulptierenden Mal- vorgang aus schwarzem Schnee neues Leben formte.

Erschüfe nicht der Mensch die Geschichte, sondern setzte vielmehr eine Macht der Histo- rie Existenzen in die Dunkel- heit des Alls hinein, spiegelte sich also das historische Ge- schehen im Gleichnis von Zeu- gung und Zeugnis, dann wären Max Weinbergs Frauenfiguren auch eine Anti-Allegorie der Schrecken des 20. Jahrhun- derts.

Brüste werden zu Augen

Während auf dem Monumen- talbild „Überirdisch“ national- sozialistisch konnotierte Zwi- tergestalten schwarze Embryo- nen gebären, erscheinen Wein- bergs Leuchtkörper-Frauen als Visualisierungen des pazifisti- schen Worts vom Mutterland. Brüste werden zu Augen, und diese gibt es vierfach, achtfach, hundertfach. Das wirkt auch religiös – entsteht doch der Ein- druck, durch diese weiblichen Augenkanäle pulse der gesamte zugleich geistige und materielle Energiestrom der Schöpfung, eine neue Welt hervorbringend.

Lebenslang hat Max Wein- berg ebenso besessen wie unabh- ängig gemalt – so ist immer noch ein Werk von großer Eigenständigkeit im Entstehen begriffen, dessen Besichtigung unbedingt lohnt.

Hessisches Ministerium für Wis- senschaft und Kunst, Rheinstra- ße 23-25, Termine nach Verein- barung unter Telefon 0157 - 35717294, bis 24. Februar

Werk ohne Titel von Max Weinberg.

Foto: Katalog

